

Ruhe (やすらぎ)

März 2013

12 Nummer zwölf

Herausgeber:
 Saburo Kawakami, Robert Telschig
 Deutsches Haus Naruto
 Aza-Higashiyamada 55-2
 Hinoki, Oasa-cho, Naruto-shi
 779-0225 Japan
 Tel: +81-88-689-0099
 Fax: +81-88-689-0909
 URL: <http://www.city.naruto.tokushima.jp/germanhouse/>
 eMail: doitukan@city.naruto.lg.jp

Besuch der Lüneburger Freundschaftsdelegation

Seitdem die Städte Lüneburg und Naruto im Jahr 1974 das Abkommen über eine Städtepartnerschaft unterzeichneten, besuchen die Freundschaftsdelegationen der beiden Städte einander stets im jährlichen Wechsel, ohne dass bisher auch nur ein Jahr ausgelassen wurde. Im vergangenen Jahr waren es wieder die Lüneburger, die sich nach Naruto aufmachten, zum bereits 19. Mal.

Der Besuch des Deutschen Hauses und die damit zusammenhängenden Veranstaltungen waren eigentlich für den 12. Oktober angesetzt, doch auf Grund von wetterbedingten Verspätungen bei der Anreise der Delegation mussten diese um einen Tag auf den 13. Oktober verschoben werden. Nichtsdestotrotz konnte der angedachte Ablauf bis zum Eintreffen im Deutschen Haus wie geplant eingehalten werden: Erst die Begrüßung durch Anwohner Bandos, die Kranzniederlegung am Gedenkstein auf dem Gelände des Kriegsgefangenenlagers sowie eine Besichtigung des Filmkulissendorfs „Baruto-no-Niwa“ zum Film „Ode an die Freude“.

Noch vor Erreichen des Hauses wurde die Delegation schon während des Besteigens der Treppen von Blasinstrumenten spielenden Grundschulern und die „Ode an die Freude“ singenden Kindergartenkindern empfangen. Die freudig strahlenden Gesichter aller werden mir noch lange in Erinnerung bleiben. Als Erstes stand die Jubiläumszeremonie zu 20 Jahren künstlerischen Austausches zwischen der Lüneburger „Palette“ und dem Kunstverein Naruto auf



Die Lüneburger Delegation mit Kindern aus Bando (Vor dem Haus)



Die Freundschaftsdelegation lauscht der Erklärung von Robert Telschig (Im ständigen Ausstellungsbereich)

dem Plan. Anschließend ging es wieder zurück auf den Vorplatz des Hauses, wo Freiwillige aus und um Bando ein mittägliches Bankett vorbereitet hatten. Gesättigt vom reichhaltigen Essen, ging es weiter mit einer Besichtigung der Ausstellung im Obergeschoß des Hauses sowie der damaligen Sonderausstellung zum Fotoalbum des in Lüneburg geborenen Gefangenen Ernst Findorff (siehe Artikel dazu). Nach allein schon dieser Vielzahl an Ereignissen war aber noch viel geplant, weshalb die Delegation kurz darauf erneut aufbrach. Vom Delegationsleiter, dem Bürgermeister Eduard Kolle, erhielten wir noch eine Panorama-Aufnahme von Lüneburg, die sogleich in der Niedersachsen-Ecke des Hauses ausgestellt wurde.

Während des 18. Besuches der Lüneburger in Naruto, 2010, überreichte die Deutsch-Japanische Gesellschaft zu Lüneburg der Japanisch-Deutschen Freundschaftsgesellschaft Naruto einige



Während des Geschenkaustausches

Notenhefte und eine Zither, die von einem ehemaligen Insassen des Lagers Aonogahara angefertigt wurden. Diese werden mittlerweile im Deutschen Haus aufbewahrt (siehe vergangene Ausgabe). Auf der Abschiedsveranstaltung am 14. Oktober überreichte Herr Geball, Vorsitzender der Deutsch-Japanischen Gesellschaft zu Lüneburg, abermals eine Schenkung von der Familie des ehemaligen Kriegsgefangenen aus Aonogahara an Frau Murasawa, der Vorsitzenden der Japanisch-Deutschen Freundschaftsgesellschaft zu Naruto. Es handelte sich hierbei um eine Haarschneidemaschine, zwei Messer sowie weitere Notehefte (Näheres siehe weiter unten).

Das 19. Deutsche Fest in Naruto

Zum bereits 19. Mal wurde im vergangenen Jahr am 28. Oktober das Deutsche Fest in Naruto abgehalten. Trotz etwas wechselhaftem Wetter zu Beginn, konnten wir im Laufe des Tages viele Besucher im und vor dem Haus begrüßen. Zum Nachmittag lies sich dann sogar die Sonne vermehrt hinter den Wolken blicken, was die vielen Aussteller auf dem Vorplatz sicherlich freute und dafür sorgte, dass auch ein gewisser Platzmangel bei den Parkplätzen zu drohen schien.



Zahlreiche Besucher befinden sich schon früh morgens vor dem Haus

Während im vergangenen Jahr eine Tanzgruppe aus Wolfsburg die Gäste begrüßte, konnten wir dieses Jahr die Pianistin Ulrike Haage aus Berlin für einen Auftritt gewinnen. Zum damaligen Zeitpunkt Artist-in-Residence in der Villa Kamogawa, auch bekannt als Goethe-Insitut in Kyoto, verzauberte sie die Besucher während



Ulrike Haage während ihres Konzerts

zweier Auftritte mit ihren Klangkünsten. Ulrike Haages besonderer Stil, einen von ihr selbst mit allerlei Hilfsmitteln präparierten Flügel nicht nur mittels der Saiten zu nutzen, sondern ihn komplett als Klangkörper in ihr Spiel einzubeziehen, sorgte, gemeinsam mit elektronischen Klängen zur Untermalung des Ganzen, für eine große Begeisterung beim Publikum. Auch Ulrike Haage selbst zeigte sich vom Deutschen Haus und der Schönheit der Natur Narutos begeistert.

„Tänze der Welt“-Festival im Deutschen Haus

Im Rahmen des 27. Nationalen Kulturfest in Tokushima besuchte Ende Oktober des vergangenen Jahres eine Gruppe musikalisch und tänzerisch aktiver Niedersachsen die Präfektur und wir konnten sie am 24. November im Deutschen Haus begrüßen.

Dabei handelte es sich zum Einen um die dreiköpfige Hip-Hop- & Elektro-Formation „De Fofftig Penns“, deren Besonderheit darin liegt, dass sie ihre Lieder komplett auf Plattdeutsch singen und dies auch als „Dialekto“ bezeichnen. Zum Anderen besuchten uns im gleichen Zuge die „Ammerländer Volkstanzgruppe Hans Lühr“ aus dem beschaulichen Bad Zwischenahn, die die Besucher mit traditionellen Volkstänzen beeindruckte.



Die kontrastreiche Veranstaltung endete mit der Möglichkeit des Publikums, sich auch einmal an den grundlegenden Tanzschritten der Ammerländer zu versuchen und die eigene Neugier in einer offenen Fragerunde stillen zu können.



Unsere deutschen Gäste mit dem japanischen Publikum

Besuch des japanischer Botschafters zu Deutschland

Im Februar 2009 besuchte uns der damalige japanischer Botschafter Shin'yo und gut vier Jahre später, am 21. Februar, ehrte uns sein Nachfolger, Botschafter Takeshi Nakane, mit einem Besuch. Dabei stellte sich heraus, dass es für den Botschafter bereits sein zweiter Besuch war, da er das Haus schon zu den Neujahrstagen besucht hatte. Im Gespräch mit Oberbürgermeister Izumi und weiteren Vertretern der Stadt Naruto ging es insbesondere um die freundschaftlichen Austauschbeziehungen zu Lüneburg, die sich mittlerweile über fast 40 Jahre erstrecken. Botschafter Nakane lobte die Stadt für ihren langjährigen und kontinuierlichen Kontakt zu Deutschland in höchsten Tönen. Dieses Jahr wird wieder eine Delegation von Naruto nach Lüneburg reisen und möglicherweise gibt es dann eine Möglichkeit auf ein Wiedersehen mit Botschafter Nakane.

Nach der Gesprächsrunde besichtigten wir gemeinsam die Ausstellung des Hauses und der Botschafter stellte dabei viele Fragen während meiner Ausführungen. Dadurch verloren wir aber leider die Zeit ein wenig aus den Augen, weshalb ich ihm bedauerlicherweise nicht alle Teile unserer Ausstellung zeigen konnte und die letzten Abschnitte der Ausstellung über die Entwicklung des Kontaktes zu Deutschland oder die damalige Sonderausstellung auslassen musste.



Botschafter Nakane (Mitte) und Oberbürgermeister Izumi (rechts)

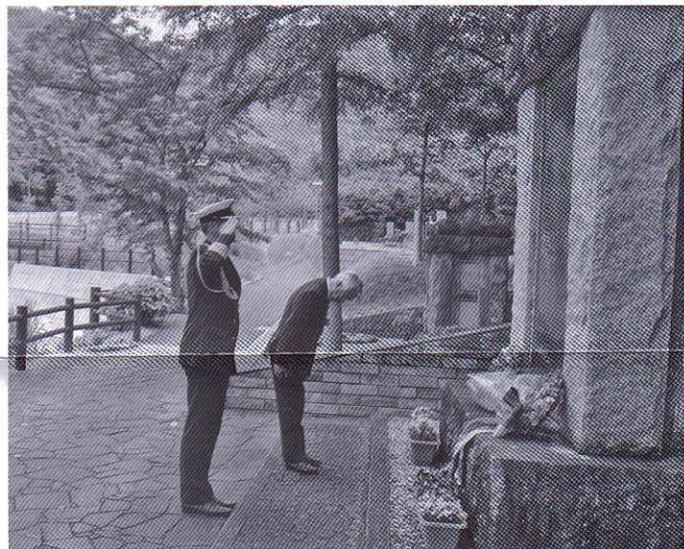
Den koreanischen Botschafter zu Gast

Am 7. Februar besuchte uns eine achtköpfige Delegation um den koreanischen Botschafter zu Japan, Herr Dr. Kak-soo Shin mit seiner Frau sowie weiteren Vertretern der koreanischen Botschaft und des Generalkonsulats. Als Teil einer langfristig angelegten Reise in alle Gegenden Japans, bereiste der Botschafter Tokushima mit dem Ziel der Vertiefung der koreanisch-japanischen Beziehungen insbesondere in den jüngeren Generationen sowie der Vergrößerung des gegenseitigen Verständnisses in beiden Ländern.

Im Gespräch mit Oberbürgermeister Izumi und weiteren Vertretern der Stadt Naruto ging es darüber hinaus dann auch insbesondere um die Wiedererstarkung des Tourismus. Anschließend blieb noch ein wenig Zeit, so dass ich der Delegation um Botschafter Shin die Ausstellungsbereiche im Obergeschoss vorstellen konnte.

Zwei Gedenksteine

Nicht weit vom Deutschen Haus gibt es einen Ort, der jedes Mal bei hohem Besuch aus der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Botschaft oder dem Generalkonsulat besucht wird. Es handelt sich dabei natürlich um die beiden Gedenksteine am Rande des oberen Teiches auf dem Gelände, wo sich einst das Lager Bando befand. Der ältere der beiden wurde im Jahr 1919 von den Insassen Bandos selbst errichtet und gedenkt den im Lager (sowie in den Lagern Matsuyama und Marugame) verstorbenen elf Kriegskameraden. Das größere „Gemeinschaftsdenkmal“ befindet sich gleich daneben, wurde 1976 errichtet und erinnert an die 87 Kriegsgefangenen, die in den insgesamt 16 Lagern in japanischer Kriegsgefangenschaft verstarben. Im letzten Jahr besuchte uns Joachim Gutow, seines Zeichens Verteidigungsattaché der Deutschen Botschaft in Tokyo, anlässlich der jährliche Aufführung der Neunten Sinfonie in Naruto. Im Rahmen dieses Besuches legte er gemeinsam mit Bürgermeister Hirano Blumen nieder und gedachte den verstorbenen Gefangenen.



Vor dem Gedenkstein (Im Vordergrund befindet sich das Gemeinschaftsdenkmal, im Hintergrund der Gedenkstein der Bandoer Kriegsgefangenen)

Vorstellung von Archivalien des Deutschen Hauses

In der heutigen Ausgabe möchte ich zwei unserer Archivstücke vorstellen.

Beim ersten handelt es sich um eine eigentlich nach nichts

Besonderem aussehende Holzmarke (8,7cm lang, 5,6cm breit, 0,9cm dick), wie auch anhand der Abbildung ersichtlich. Doch haben wir es hierbei mit einem wertvollen Stück Geschichte zu tun, das uns vom Alltagsleben der Kriegsgefangenen erzählt, da es sich hier um eine sogenannte „Erlaubniskarte“ handelt.



Diese erlaubte es den Gefangenen, das Lager verlassen und wieder betreten zu können. Zum Lager Bando gehörte außerhalb der Grenzzäune ein 34.000m² umfassendes Pachtgebiet, bebaut mit mehreren Sportplätzen, darunter neun Tennisfelder und ein Fussballfeld, Gemüsegärten, einigen Hühnerställen sowie zwei kleinen Hütten für Orchester- und Chorproben. Da es viele Gefangenen gab, die auf diesem Gelände ein- und ausgingen, war es zu umständlich, jeden Einzelnen jedes Mal seinen Namen ein- und wieder austragen zu lassen, weshalb man anscheinend auf die Methode der Erlaubniskarte zurückgriff.

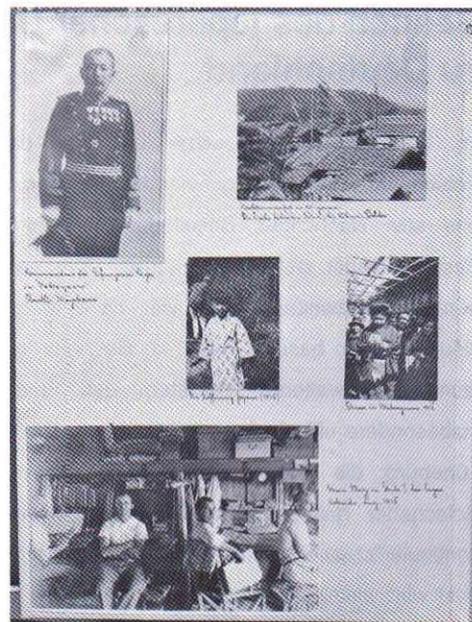
Auf der Holzmarke sind oben links ein „H“ sowie rechts das Schriftzeichen 鳥 (tori, Vogel) eingegraben. Daran kann man erkennen, dass es sich um ein Erlaubniskarte für den Bereich der Hühnerställe handelte. Die sich darunter befindenden Zahlen verweisen auf die Gefangenenummer sowie die Nummer der Mannschaftsbaracken, hier also Baracke Nummer Fünf. Im Rückgriff auf andere Quellenmaterialien können wir daran schließlich erkennen, dass es sich um die Erlaubniskarte des Gefangenen Walter Oestmann handelt. Nebenbei bemerkt, der Besitzer des in einem weiteren Artikel vorgestellten Fotoalbums, Ernst Findorff, wohnte ebenfalls in Baracke Fünf und noch dazu in einem schräg gegenüberliegenden Zimmer. Das bei rund 1000 Kriegsgefangenen gerade diese zwei, von denen wir hier Materialien haben, so nah beieinander lebten, hatte mich dann beim Nachforschen doch sehr überrascht.

Neu erworbenes Fotoalbum

Vor einiger Zeit hatten wir im Deutschen Haus das Glück, ein Fotoalbum des ehemaligen Lagerinsassens Ernst Findorff zu erwerben. Findorff stammte aus unserer Partnerstadt Lüneburg in Deutschland, womit dieses Album gleich noch eine ganz besondere Bedeutung erhielt.

Nach der Kapitulation in Tsingtao gelangte Findorff zunächst ins Lager Matsuyama, von wo aus er später nach Bando gebracht

wurde. Daher finden sich in seinem Fotoalbum Aufnahmen dieser drei Orte. Das Deutsche Haus verfügt bereits über eine große Sammlung von Bildern aus den einzelnen Kriegsgefangenenlagern, an kompletten Alben befanden sich bisher aber nur sechs in unserem Archiv.

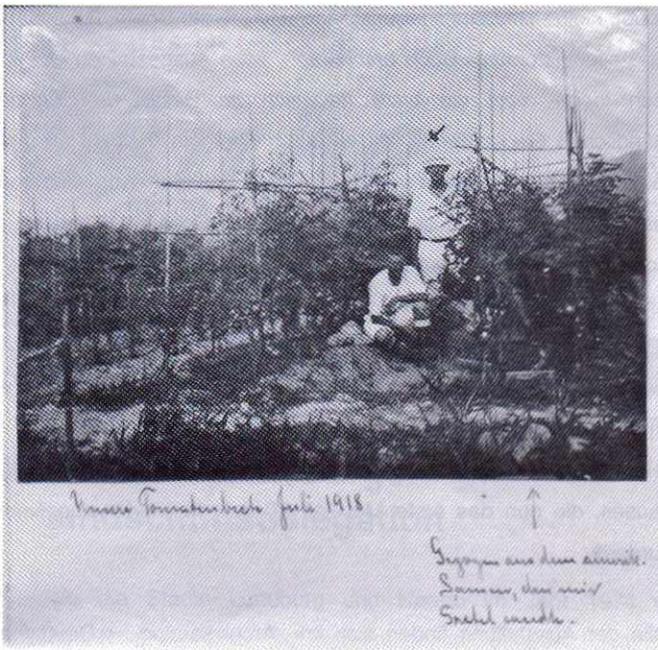


Eine Seite des Albums (Lager Matsuyama)

Dazu gehören auch zwei, die überhaupt keine Fotos von Bando enthalten, weshalb wir mit diesem neuen Album nun das fünfte mit Aufnahmen aus Bando unser Eigen nennen dürfen. In Findorffs Album selbst befinden sich zwar nicht allzu viele Photographien aus Bando, insgesamt 32 Bilder, wovon acht Aufnahmen bereits als Archivmaterialien im Deutschen Haus vorliegen. Nichtsdestotrotz handelt es sich bei einem Großteil der restlichen Bilder um wertvolle Beiträge zu unserer Sammlung, da diese neben Einblicken in das Leben in Tsingtao und Matsuyama auch bisher unbekannte Schnappschüsse aus Bando zeigen.

Fotographien stellen stets ein wertvolles Quellenmaterial dar, aber was Findorffs Album von den bisher im Deutschen Haus archivierten unterscheidet und uns viele wertvolle Informationen gebracht hat, ist der Punkt, dass fast alle Aufnahmen im Album mit Anmerkungen versehen sind. Von fast jedem, der dieses neue Fotoalbum bisher betrachtete, bekam ich gesagt, dass Findorff wohl ein sehr sorgfältiger Mensch gewesen sei, und ich kam mich dem eigentlich nur anschließen. Seine Anmerkungen umfassen in den meisten Fällen den Zeitpunkt der Aufnahme, manchmal nur mit Jahr, manchmal auch genauer mit einer Monatsangabe. Dadurch konnten wir letztlich auch bei den sich bereits in unserem Besitz befindlichen Bildern genauer in Erfahrung bringen, wann diese aufgenommen wurden. Zum Beispiel ein Foto aus seiner Zeit im Kriegsgefangenenlager Matsuyama, von dem wir wissen, dass dort zweimal Schüler der Sonntagsschule einer methodistischen Kirchengemeinde das Lager besuchten. Aus den damaligen Archivunterlagen des Militärs wissen wir bis auf den Tag genau, wann dies stattfand. Bisher war aber unklar, welche der Aufnahmen an welchem Datum gemacht wurden. Dank Findorffs akribischer Aufzeichnungen konnten wir diese Frage nun klären.

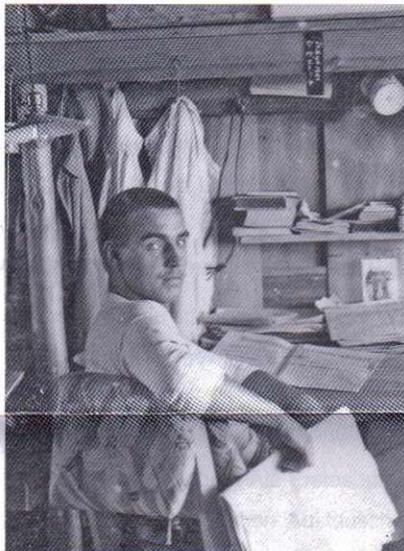
Ein weiteres Foto zeigt ein Tomatenbeet außerhalb des Lagers Bando, laut Anmerkung aufgenommen im Juli 1918. Dazu findet



Tomatenbeet (Unten rechts findet sich die Anmerkung über die Herkunft der Samen)

sich noch folgender Satz: „Gezogen aus dem amerik. Samen, den mir Gretel sandte“. Wir wissen, dass die im Lager Bando verwendeten Gemüsesamen in der Regel von Händlern aus Kobe oder Yokohama stammten, doch mitunter gelangten einige Samen dementsprechend wohl auch über private Postsendungen ins Lager.

Als weiterer besonderer Aspekt dieses Erwerbs lässt sich anführen, dass ich im Album auch Aufnahmen von Hermann Wegener fand. Bereits im Lager Matsuyama hob sich Wegener bei Gesangsaufführungen oder Vorträgen durch seine Stimme hervor und auch später im Lager Bando findet sich sein Name ab und an auf Programmankündigungen oder in der „Baracke“



Hermann Wegener (Über dem Tisch ist sein Namensschild zu erkennen)

wieder. Insbesondere erwähnenswert ist wohl jedoch seine Beteiligung als einer der vier Solisten bei der japanischen Uraufführung der Neunten Sinfonie Beethovens. Im Programm zur Aufführung ist Wegeners Name an erster Stelle bei den Solisten genannt, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass er das im Original als Sopran geschriebene Solo (Erster Tenor) sang.

Das Album enthält auch Bilder von Findorffs Familie, Freunden und anderen Menschen aus seinem Leben. Im Hintergrund eines Bildes, das in Findorffs Zimmer aufgenommen wurde, hängt das Bild einer

Frau an der Wand. Als ich beim Durchblättern auf eben jene Photographie (ein Porträt seiner Mutter) auf einer anderen Seite des Albums stoss, war ich bei dessem Anblick sehr ergriffen, handelte es sich doch um ein Foto, das auch im Lager Bando hing.



Ernst Findorff in seinem Zimmer (links)

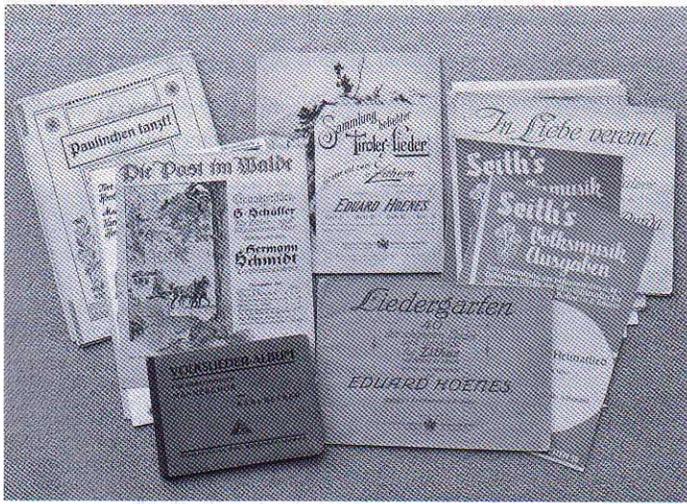
Über die Geschenke der Lüneburger Freundschaftsdelegation

Vom Besuch der Lüneburger Freundschaftsdelegation habe ich in dieser Ausgabe bereits berichtet, doch möchte ich an dieser Stelle den Fokus auf die Geschenke der Deutsch-Japanischen Gesellschaft (DJG) zu Lüneburg setzen, die seit Kurzem im Deutschen Haus aufbewahrt werden.

Es handelt sich hierbei um Gegenstände aus dem Besitz von Wilhelm Fenster, dessen Großvater, Rudolf Jung, im Lager Aonogahara in Kriegsgefangenschaft lebte. Bereits in der vergangenen Ausgabe berichtete ich von Wilhelm Fenster und Rudolf Jung: Über die DJG Lüneburg erhielten wir 2010 neben einer von Rudolf Jung angefertigten Zither noch zwei Partiturseiten für dieses Instrument. Herr Fenster erfuhr, dass wir hier leider nur über sehr wenig Notenmaterial für die Zither verfügen und überreichte daher ein Vielzahl dieser Partituren an Volker Geball, dem Vorsitzenden der DJG Lüneburg.

Bei den Partituren handelt es sich um insgesamt 29 Stück, alle waren einst freiverkäuflich erhältlich, zum Beispiel als einzelne Notenhefte von bis zu vier Seiten Länge, wovon der Großteil aus den 1920er Jahren stammt. Daneben finden sich auch Abschnitte aus einer Zeitschrift namens „Hausmusik“, ebenfalls aus den 1920er Jahren. Unter den einzelnen Notenheften befinden sich zwei speziell für die Zither sowie ein Notenheft speziell für ein männliches Gesangsquartett.

Unter den geschenkten Partituren befanden sich auch Noten mit dem Titel „Nachruf“, die wohl von Rudolf Jung selbst verfasst



wurden. Jung war nicht nur für seine Fähigkeiten bei der Aufführung von Musik bekannt, sondern wohl auch für das Verfassen von Musik. Es wäre höchst interessant herauszufinden, unter welchen Umständen dieses Lied verfasst und ob es jemals aufgeführt wurde.

Neben den Partituren überbrachte Herr Geball noch eine Postkarte von Rudolf Jungs Bruder sowie folgende drei Objekte, die wohl alle aus der Zeit des Kriegsgefangenenlagers stammen:



Eine Haarschneidemaschine; von „Gens“ (Solingen), mit Verpackung

Ein Backmesser; von „Fr.v.d. Kohlen“ (Solingen), „rostfrei“ eingepreßt

Ein Brotmesser; von „IM&C“ (Solingen), aus Gussstahl

Sonderausstellung „Aus den Archiven des Deutschen Hauses“

Diese Sonderausstellung fand dieses Jahr vom 20. Januar bis zum 24. Februar statt.

Unsere reguläre Ausstellung im Obergeschoss des Hauses umfasst circa 160 Objekte: In dessen Mittelpunkt stehen größtenteils Büchern und anderen Druckmaterialien, aber wir können auch

Möbel, kleine Haushaltsgegenstände und private Briefe Teil unserer Ausstellung nennen. Doch erschöpfen diese ausgestellten Objekte noch lange nicht die Liste der sich im Besitz des Hauses befindlichen Gegenstände, da wir auch über ein Vielzahl an nicht ausgestellten Materialien verfügen. Diese befinden sich einerseits aus Platzgründen und der Vermeidung von Schäden nicht in der regulären Ausstellung, andererseits gibt es auch einige Objekte, die wir nicht ohne Weiteres ausstellen können. Um aber auch diese historischen Materialien zumindest für kurze Zeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, habe ich eine Sonderausstellung organisiert. Unter den Teilen der Sonderausstellung befanden sich beispielsweise auch Ausstellungsobjekte des alten Deutschen Hauses, die nun das erste Mal seit 20 Jahren wieder ausgestellt wurden.

Teile der Ausstellung finden sich im „Archivkatalog – Deutsches Haus Naruto“, herausgegeben im März 2011 und online abrufbar unter: <http://www.dt-haus.org/publ/catalog.html> (nur Japanisch). Doch da sich darunter auch Archivalien aus privaten Besitz befanden, die wir im Haus nur temporär aufbewahren, möchte ich diese im Folgenden kurz vorstellen:

- Drei Briefe & Postkarten des ehemaligen Kriegsgefangenen Hermann Hake
- Zwei Porträts von einem Soldaten und einem Polizisten, angefertigt von Kriegsgefangenen
- 16 Bildpostkarten zum Awa-Tanz; aus dem Besitz des ehemaligen Gefangenen Kurt Meissner und aufgenommen während der Taisho-Ära (1912-1926)
- Notgeldscheine und Geldscheine mit sehr hohem Wert (122 Stück), die während des 1. Weltkriegs bis Kriegsende im Umlauf waren
- Täglicher Telegrammdienst Bando, Ausgabe vom 11. November 1917
- „50 Jahre – ein Traum「五十年の夢」; japanische Ausgabe eines bebilderten Shikoku-Reisetagebuchs des ehemaligen Gefangenen Johannes Barth

Nachwort

Dieses Jahr markiert den 20. Jahrestag der Fertigstellung des neuen Deutschen Haus und ich hoffe im Rahmen dieses Jubiläums etwas Tolles auf die Beine stellen zu können. Als die 19. Freundschaftsdelegation aus Lüneburg im vergangenen Oktober Naruto besuchte, erhielt die Stadt Naruto viele wertvolle Hinterlassenschaften eines ehemaligen Kriegsgefangenen. Zu diesen von Zeit zu Zeit bei uns eintreffenden Gegenstände aus dem Nachlass einer Vielzahl von Soldaten gab es bereits eine Ausstellung im Haus. Vielleicht bietet sich dieses Mal auch eine Aufführung von Zither-Partituren an, befinden sich doch nun so viele in unserem Archiv in Aufbewahrung.